

Nr.

Kripostelle Dortmund

angefangen: _____
beendigt: _____
19 _____
19 _____

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 5331

1 J 3 13165 (RSHA)



Stolzenberg
Bestell-Nr. 1

Bei Behördenheftung
ist dies die Titelseite

Deutsche Filmkunstpreise
Deutsche Filmkritikpreise

www.forests.org/journal/submit

**Geschäftstage: Montags bis Freitags: 7-19 Uhr
Geschäftsstunden: 7-19 Uhr**

Seiten bei der Schlesischen Freiheitssatzung:
Wahlkreis: Bautzen 1792

Einheiten: Einheitliche Gestaltung

卷之三

Washington: Washington St. 100

Geöffnetes Dokument: Tgb. Nr. 3. K. Übw.

G (Angaben nach den Erfassungen angefertigt)

.....

Betr.: Benachrichtigung von Angehörigen verstorbener Vorbeugungshäftlinge.

In letzter Zeit sind von dort Fernschreiben über das Ableben von Vorbeugungshaftlingen hier eingegangen, für die eine Zuständigkeit nicht gegeben war. Unter Aufwendung von zeitraubenden Ermittlungen ist bisher versucht worden, die früheren Wohnsitze, von denen der Kreis in keinem Falle angegeben war, festzustellen, um die Angehörigen von dem Ableben zu verständigen. Diese Feststellungen erforderten erhebliche Kosten an Fernsprechgebühren, die auf die Dauer untragbar sind. In vielen Fällen musste versucht werden, Anschriften von Angehörigen aus den letzten Strafakten bei der Staatsanwaltschaft, woselbst das letzte Strafverfahren durchgeführt worden war, durch die zuständige K.P.-Stelle feststellen zu lassen.

三

JTS - Adolfo, KL Maukhausen, Order 226

103

Es wird gebeten, zukünftig die Fernschreiben unmittelbar an die zuständige K.P.-Stelle in allen Fällen ergehen zu lassen, bei denen die genauen Anschriften feststehen. Falls die Anschriften nicht bekannt sind, ist es ratsam, die Fernschreiben an diejenige K.P.-Stelle zu richten, die die Sicherungsverwahrten übernommen und nach dort transportiert hat.

Bestellung II	
Eingang: - 3 FEB 1943	
Igb-Nr.:	

Im Auftrage:



102

z.Zt. Dortmund, den 13.5.1966

Verhandelt

Vorgeladen erscheint der Verwaltungsangestellte

Josef Bielleke,
18.7.1911 Dortmund geb.,
Dortmund, Neuer-Graben 32 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen von der Polizei übernommen wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der §§ 52 u. 55 StPO wurden mir erläutert. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei vor dem Zusammenbruch Angaben zumachen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, trat ich im Laufe des Jahres 1936 als Angestellter in den Dienst der Kriminalpolizei Dortmund. Zunächst war ich im kriminalpolizeilichen Meldewesen tätig und kam im Laufe des Jahres 1939 zum 5. Kommissariat, das mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung beauftragt war. Meine Dienststellung innerhalb der Vorbeugung war die einer Hilfskraft des Sachbearbeiters. Es gehörte zu meinen Aufgaben, den Schriftverkehr, der mit der Verhängung der Vorbeugungshaft verbunden war, zu fertigen. In den Fällen, in denen die Verhängung der Vorbeugungshaft in Erwägung gezogen wurde, wurden die Strafreferatserauszüge angefordert und die Strafanstalten um Fertigung eines Führungsberichtes ersucht. Nach Erstellung eines kriminellen Lebenslaufes wurde auf einem Formular die Verhängung der Vorbeugungshaft ausgesprochen. Dieses Formular

mußte von dem jeweiligen Leiter der Kripostelle Dortmund unterschrieben werden. Der gesamte Schriftverkehr ging dann nach Berlin zum RKPA. Dieses mußte die Verhängung der Vorbeugungshaft bestätigen und gleichzeitig das Konzentrationslager benennen, in welches der Betreffende eingewiesen werden sollte.

Am 1.8.1941 wurde ich von der Wehrmacht einberufen und blieb dort bis zum Kriegsende. Daraus geht bereits hervor, daß ich über die zur Frage stehende Aktion nichts sagen kann.

Als ich zum 5.K. kam, war ein KK K i r c h e r Leiter desselben. Er wurde noch vor meiner Einberufung zur Wehrmacht zu einer anderen Dienststelle versetzt. In der Folgezeit hatte das 5.K. keinen planmäßigen Dienststellenleiter. Das 5.K. war in zwei Sachgebiete unterteilt, und zwar dem Erkundungsdienst und der Vorbeugung. Leiter der Vorbeugung war der KOS Herrmann, der vor einem Jahr verstorben ist. Weiter waren in der Vorbeugung die KS Eugen Dehm, Bernhard Heyer und Walter Samorey tätig.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben

gez. Konnerth
(Konnerth), KM gez. Josef Bielke

z.Zt. Dortmund, den 13.5.1966

Verhandelt

Vorgeladen erscheint der Rentner

Eugen D e h m ,
21.3.1900 Pforzheim geb.,
Dortmund-Hörde, Sejdritzstr. 30 1/2 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der SS 52 u. 55 StPO wurden mit mir durchgesprochen. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

1923 trat ich in den Dienst der Schutzpolizei als Hilfspolizeibeamter. 1925 wurde ich dann als Unterwachtmeister in den Staatsdienst übernommen. Mit Wirkung vom 1.4.1934 wurde ich als Kriminalassistent z. Fr. von der Kripo Dortmund übernommen. Nach bestandenem Lehrgang auf dem Polizeiinstitut in Berlin-Charlottenburg erfolgte dann meine Beförderung zum Kriminaloberassistenten unter gleichzeitiger Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit. Bei der Kriminalpolizei in Dortmund bearbeitete ich zunächst Laden- und Taschendiebstähle. Zeitweilig war ich auch Angehöriger der Mordkommission.

Es kann im Laufe des Jahres 1938 gewesen sein, als ich zum 5. Kommissariat versetzt wurde. Das 5. K. war mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung und dem Erkennungsdienst beauftragt. Ich kam zu dem ehem. KOS H e r r m a n n , der die Vorbeugung leitete.

Am 11.9.1939 erhielt ich durch das Wehrmeldeamt Dortmund meine Einberufung zur Geheimen Feldpolizei. Am gleichen Tage wurde die Einberufung aufgehoben und am anderen Morgen meine Abordnung zum RSHA verfügt. Diese Abordnung zum RSHA wurde dann noch vor meiner Abreise nach Berlin abgeändert. Ich kam nunmehr zur Stapoleitstelle Münster. Da die dortigen Schutzhaftraktaten in einem völlig ungeordneten Zustand waren, kam ich zum Schutzhaftrreferat und hatte die Aufgabe, daß Akten zu ordnen und zu vervollständigen. Nach einigen Monaten übernahm ein Verwaltungsbeamter der Stapoleitstelle Münster, seinen Namen kann ich heute nicht mehr nennen, die Schutzhaftraktaten. Ich kam nunmehr zu dem Referat, welches Kirchenfragen zu bearbeiten hatte.

Es kann Ende 1943 oder auch Anfang 1944 gewesen sein, als ich zum weiblichen Arbeitserziehungslager Ahaus an der holländischen Grenze versetzt wurde. Grund der Versetzung war, daß die bisherige Leiterin des Lagers infolge hochgradiger Hysterie, die Insassen des Lagers menschenunwürdig behandelt hat. Kurze Zeit vor Kriegsende wurde das Lager, das etwa 30 Insassen hatte, aufgelöst. Ich kam dann nach Münster zurück und geriet bei Kriegsende in amerikanische Kriegsgefangenschaft, aus der ich entweichen konnte. Nach meiner Rückkehr nach Dortmund wurde ich von den Engländern interniert.

Wie aus der Schilderung meines Werdeganges bereits hervorgehen dürfte, kann ich über die zur Frage stehende Aktion nichts sagen, da ich ja bereits 1939 von der Vorbeugung wieder wegkam. Auch für den Bereich der Stapoleitstelle Münster kann ich über diese Angelegenheit keine Angaben machen, da ich ~~noch~~ die Bearbeitung der Schutzhaftraktaten spätestens Mitte 1940 wieder abgegeben habe. Auch vom Hörensagen ist mir über diese Sache niemals etwas bekanntgeworden.

Als ich im 5.K. der Kripoortstelle Dortmund Dienst versehen habe, war zunächst ein KK Kirchner Dienststellenleiter. Er kam dann aber bald weg und KK Volkhardt übernahm

die Leitung des Kommissariats. Sachbearbeiter waren der KOS Julius Herrmann - er ist im letzten Jahr verstorben - , KS Walter Samurey, Krim.-Ang. Bielke und ein Angestellter, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnern kann. Leiter der Kripostelle Dortmund war der KD Hermann. Die Inspektion, zu welcher die Vorbeugung gehörte, wurde von einem KR Dr. Schwenk geleitet. Wie ich gehört habe, sind die beiden Letztgenannten verstorben.

Wie der Leiter der Stapoleitstelle Münster hieß, als ich dort meinen Dienst antrat, kann ich heute nicht mehr sagen. Ich weiß jedoch, daß er nach dem Kriege mit einem KK Knopf, auch Angehöriger der Stapo Münster, hingerichtet worden ist, und zwar in Holland. Im Laufe des Jahres 1940 trat ein Wechsel in der Leitung der Stapo Münster ein und ein ORR Dr. Kreuzer übernahm die Führung. Wie ich gehört habe, soll er nach 1945 im Zuchthaus Werd verstorben sein. Wieder ein Jahr später übernahm der ORR Landgraf die Leitung der Stapo Münster. Er war dann bis zum Kriegsende Leiter der Stapoleitstelle Münster. Wo er nach 1945 verblieben ist, entzieht sich meiner Kenntnis. Vertreter des Leiters war ein Reg.-Ass. Zimmermann, der später meines Wissens Regierungsrat wurde und nach Berlin versetzt worden ist. Leiter des Schutzhäftreferates war zunächst der von mir erwähnte Knopf. Sein Nachfolger war ein Beamter mit Vornamen Hans - sein Nachname ist mir allerdings entfallen. Er war Kriminalinspektor und ist inzwischen in Münster verstorben. Die organisatorische Bezeichnung des Schutzhäftreferates kann IVa oder IV b gelautet haben. Chef der Abt. IV war ein KK Reichenbach, er stammte meines Wissens aus Berlin-Charlottenburg. Vorgesetzter von Reichenbach war ein KR Woltersdorf, der auch verstorben ist. Wer Leiter des Fremdarbeiterreferates war, kann ich heute nicht mehr sagen. Wie ich gehört habe, soll er jedoch in der Tschechoslowakei nach dem Kriege hingerichtet worden sein. Wenn ich nach Namen von Sachbearbeitern des Fremdarbeiterreferates gefragt werde, so fällt mir lediglich der ehem. KOS Heydrich ein,

der die Geschäftzimmerangelegenheiten bearbeitet hat. Ich möchte berichtigen, der KOS, von dem ich soeben gesprochen habe, hieß mit Vornamen Heinrich - sein Nachname ist mir entfallen. Er lautete auf keinen Fall Heydrich. Er kann Höppner oder ähnlich gelautet haben.

Wenn ich gefragt werde, ob ich den Begriff "Sonderbehandlung" kenne, so kann ich diese Frage bejahen. Ich weiß, daß Sonderbehandlung die Bezeichnung für Exekutionen ohne vorliegendem Gerichtsurteil bedeutete. Ich selbst habe mit derartigen Dingen niemals etwas zu tun gehabt. Das mag daher herrühren, daß die alten Stabobeamten uns zugeordneten Kriminalbeamten nicht als gleichberechtigt ansahen. Vom Höbensagen ist mir allerdings bekannt, daß zu einem Zeitpunkt, den ich auch nicht annähernd konkretisieren kann, ein Pole wegen GV's mit einer Deutschen erhängt worden ist. Sowie ich gehört habe, fand die Exekution außerhalb von Münster statt und wurde durch Beamte der Staboleitstelle Münster gesteuert. Welche Beamte bei der Erhängung eingesetzt waren, weiß ich nicht.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen: selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben

gez. Konnerth
(Konnerth), KM gez. Eugen Dehm

z.Zt. Kamen, den 12.5.1966

Verhandelt

Vorgeladen erscheint der Kriminalobersekretär i.R.

Bernhard Heyer,
15.7.1893 Oberhausen geb.,
Kamen, Weststr. 30 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der SS 52 und 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meine Tätigkeit bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

1926 trat ich in den Dienst der Kriminalpolizei Kamen, nachdem ich zuvor ab 1919 bei der uniformierten Kommunalpolizei in Kamen Dienst versehen hatte. Im Jahre 1939 wurde ich zur Kriminalpolizeistelle Dortmund versetzt. In Dortmund war ich bei den verschiedensten Kommissariaten, wie Kapitalverbrechen, Leichensachen und Eigentumsdelikte tätig. Im Laufe des Jahres 1944 wurde ich zum fünften Kommissariat versetzt, daß neben dem Erkennungsdienst auch mit der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung betraut war. Einige Monate später, und zwar im Aug. 1944 wurde ich zum auswärtigen Einsatz nach Italien abgeordnet, wo ich dann auch bei Kriegsende in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der ich im Nov. 1945 entlassen wurde.

Beim 5.K. war ich zunächst beim Erkennungsdienst und wurde dann dem ehem. KOS Herrmann zugeteilt, der in Dortmund Vorbeugungsangelegenheiten bearbeitet hat. Unsere Aufgabe bestand darin, Personen, die aus der Strafhaft entlassen werden sollten, dahingehend zu überprüfen, welche Maßnahmen der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung eingeleitet werden sollten. Dazu gehörten die planmäßige polizeiliche Überwachung und die Verhängung der Vorbeugungshaft. Wenn die letzgenannte Maßnahme ergriffen werden sollte, mußte der Vorgang nach Berlin zum RSHA abgegeben werden. Die weiteren Maßnahmen, wie Bestätigung der Verhängung der Vorbeugungshaft und Einweisung des Häftlings in ein bestimmtes Lager, wurden dann von Berlin aus verfügt.

Hinsichtlich der zur Frage stehenden Aktion kann ich folgendes sagen:

Zu einem Zeitpunkt, den ich heute nicht mehr genau bestimmen kann, es muß aber im Laufe des Jahres 1944 gewesen sein, erhielt ich von meinem Dienststellenleiter, einem KK Stellte er den Auftrag, mich am darauffolgenden Morgen auf dem Dortmunder Hauptbahnhof einzufinden. Er sagte mir, die Gestapo habe einige Beamte der Kriminalpolizei als Verstärkung zur Bewachung eines Häftlingstransportes angefordert. Weitergehende Erklärungen über die Angelegenheit gab mir KK Stellte er nicht, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil er auch nichts weiter wußte.

Als ich am nächsten Tage mich auf dem Dortmunder Hauptbahnhof einfand, stand dort bereits ein Personenzug. Von dem Transportführer, einem Beamten der Gestapo Dortmund wurde ich mit noch einem Kollegen angewiesen, unseren Platz an den Türen eines bestimmten Wagens einzunehmen. In diesem Wagen befanden sich nach meiner Schätzung ca. 40 Häftlinge in Zivilkleidung. Es war uns untersagt, mit den Gefangenen zu reden und unsere Aufgabe bestand lediglich darin, Fluchtversuche zu verhindern. Es handelte sich um insgesamt höchstens 3 Wagen, die an den fahrplärrmäßigen Zug angehängt waren. Die Häftlinge waren nicht gefesselt. Um Fluchtversuche zu erschweren, hatte man sie ~~ihnen~~ die Schuhe ausziehen lassen.

Nach ca. zehnstündiger Fahrt kam der Zug in Buchenwald an, ich möchte berichtigen, in Weimar an. Auf einer Verladerampe standen bereits Angehörige des Lagerpersonals des KL Buchenwald und übernahmen die Häftlinge. Die Übergabe der Begleitpapiere erfolgte durch den Transportleiter, dem zuvor von mir erwähnten Stabobeamten. Sein Name ist mir auch damals nicht bekannt gewesen. Sie wurden von einem SS-Offizier übernommen. Nachdem die Häftlinge ausgestiegen waren, war unsere Aufgabe praktisch erledigt. Ich sah dann noch, wie die Häftlinge in ein oder mehrere Busse verladen wurden und abtransportiert worden sind.

Wenn ich gefragt werde, wie stark der Häftlingstransport insgesamt war, so möchte ich mich nicht auf eine bestimmte Zahl festlegen. Nach grober Schätzung können es so um die hundert Personen gewesen sein. Durch den Transportleiter wurde uns nicht gesagt, woher die Häftlinge kamen und wegen welcher Delikte sie sich in Haft befanden. Ich bin daher auch nicht in der Lage anzugeben, ob es sich um Sicherungsverwahrte, sonstige Kriminelle oder um politische Häftlinge gehandelt hat. Desgleichen konnte ich nicht in Erfahrung bringen, ob es Deutsche oder Ausländer waren. Da auch die Häftlinge Sprechverbot hatten, war es mir nicht möglich, aufgrund ihrer Unterhaltungen die Sprache und damit ihre Nationalität zu erkennen. Nachdem die Bewachungsmannschaften des Lagers Buchenwald den Transport übernommen hatten, kehrten wir unverzüglich nach Dortmund zurück. Insgesamt können zur Begleitung des Transportes, einschließlich des Transportführers, 6 oder 7 Beamte eingesetzt gewesen sein. Die Hälfte davon waren Kriminal- und die andere Hälfte Gestapobeamte. Die Namen der Kriminalbeamten, die mit eingesetzt waren, sind mir nach so langer Zeit entfallen, während ich die Stabobeamten überhaupt nicht kannte.

Zur personellen Besetzung der Kripostelle Dortmund kann ich folgendes sagen:

Leiter war der KB Hermann, der, wie ich gehört habe

nach dem Kriege verstorben sein soll. Leiter des 5.K. , war zunächst ein KK ~~Herrmann~~ V o l k h a r d t , dessen Unterschrift ich auf einem fotokopierten Schreiben, daß an das KL Mauthausen gerichtet war und das mir seeben gezeigt wurde, wiedererkenne. Soviel ich weiß, ist auch V o l k h a r d t inzwischen verstorben. Im Laufe des Jahres 1944 übernahm Letztgenannter ein anderes Kommissariat und sein Nachfolger wurde der von mir bereits erwähnte KK S t e l t e r . Er soll nach dem Kriege, zumindest zeitweise bei der Kripo Stade Dienst versehen haben. Sein Vorname war, so glaube ich, Erwin. Als weitere Sachbearbeiter, des 5.K., die gleichfalls Vorbeugungssachen bearbeitet haben, nenne ich den KS Eugen D e h m , Walter S a m u r e y und KOS Julius H e r r m a n n . Während ich gehört habe, daß S a m u r e y nach dem Kriege wieder bei der Kripo Dortmund Dienst versehen hat, ist mir über das Schicksal des KS D e h m nichts bekannt. KOS H e r r m a n n ist im vorigen Jahr verstorben. Als Schreibkraft war beim 5.K. eine Inge S c h ä f e r tätig, die inzwischen verheiratet sein soll und in Dortmund lebt.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst
..... gelesen, genehmigt und unterschrieben

gez. Konnerth
(Konnerth), KM

..... gez. Bernhard Meyer

Bl.

z.Zt. Dortmund, den 13.5.1966

Verhandelt

Vorgeladen erscheint der Kriminalhauptmeister

Walter Samorey,
9.8.1908 Bochum geb.,
Dortmund-Kirchhörde, Peter-
Hille-Str. 1 whft.,

und erklärt:

Vor Beginn der heutigen Vernehmung wurde mir eröffnet, daß ich hinsichtlich meines Wissens über eine Aktion befragt werden soll, in deren Rahmen eine Vielzahl von Justizhäftlingen an die Polizei übergeben wurde, um in Konzentrationslager eingewiesen zu werden. Die Bestimmungen der SS 52 u. 55 StPO sind mir bekannt. Ich bin bereit, über meinen Werdegang als auch über meine Tätigkeit vor dem Zusammenbruch bei der Kriminalpolizei Angaben zu machen.

Nachdem ich zuvor in der freien Wirtschaft tätig war, wurde ich 1934 von der Kriminalpolizei als Kriminalassistenten-Anwärter i.V. übernommen. Nach bestandenem Lehrgang auf dem Polizeiinstitut in Berlin-Charlottenburg erfolgte meine endgültige Übernahme als KA z. Pr. in den Dienst der Kriminalpolizei. Ich versah dann in der Folgezeit bei den verschiedensten Kommissariaten innerhalb der Kripo Dortmund Dienst. Es kann im Laufe des Jahres 1938 gewesen sein, als ich zum 5. Kommissariat versetzt wurde das Vorbeugungsangelegenheiten bearbeitete. Daneben gehörte noch der Erkennungsdienst zu dieser Dienststelle.

Etwa im April 1943 wurde ich zum auswärtigen Einsatz nach Rußland abkommandiert. Diese Abordnung wurde etwa im Aug. 1944 wieder aufgehoben und ich versah anschließend bis zum Zusammenbruch wieder in Dortmund Dienst.

Bei der Vorbeugung war es meine Aufgabe, die planmäßige polizeiliche Überwachung zu bearbeiten. Dazu gehörte neben der Überprüfung der erteilten Auflagen an die jeweiligen Kriminellen auch die Erstellung derselben. Mit der Verhängung der Vorbeugungshaft hatte ich nichts zu tun. Es war im Allgemeinen so, daß die Strafanstalten Häftlinge, deren Entlassung bevorstand der Kripo-Station Dortmund meldeten. Aufgrund der damals bestehenden Erlasse und Richtlinien für die vorbeugende Verbrechensbekämpfung war es möglich, Personen, bei denen zu befürchten war, daß sie erneut strafällig würden, diese in Vorbeugungshaft zu nehmen oder auch unter planmäßiger polizeilicher Überwachung zu stellen. Ich bekam daher nur die Vorgänge, bei denen die Unterstellung unter planmäßige polizeiliche Überwachung in Erwägung gezogen wurde. Das war praktisch meine einzige Aufgabe innerhalb der Vorbeugung.

Hinsichtlich der Übernahme von Häftlingen, die sich bis zu diesem Zeitpunkt in Strafhaft befanden, kann ich folgendes sagen:

Es kann Ende 1942 gewesen sein, als alle Angehörigen unserer Dienststelle durch den Leiter der Vorbeugung, KOS Herrmann, den Auftrag erhielten, aufgrund von Listen die Personalakten der darin genannten Personen herauszusuchen und in das Konferenzzimmer der Kripo Dortmund zu bringen. Soweit ich mich entsinnen kann, sind diese Listen vom RKPA an die Kripo Dortmund geschickt worden. Es ist mir heute allerdings nicht mehr möglich zu sagen, wer die Listen erstellt hat oder ob man aus diesen überhaupt ersehen konnte, wer für die Fertigung derselben in Frage kam. KOS Herrmann deutete auch an, daß auf Weisung des RKPA die in den Listen genannten Personen, die Insassen des Zuchthauses Werl waren, in das KL Mauthausen verbracht werden sollten. Der Sinn des Heraussuchens der Akten war meiner Ansicht nach, sie zu berichtigen, da die betreffenden Personen nunmehr aus der Strafhaft in ein Konzentrationslager überstellt werden

sollten. Ob nun die herausgesuchten Personalakten ebenfalls an das Lager, in welches die Betreffenden eingewiesen werden sollten, versandt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Ich halte das auch für sehr unwahrscheinlich. Die Wahrscheinlichkeit ist größer, daß aus diesen nur Auszüge gefertigt wurden, um das Aufnahmelager über die Persönlichkeit des jeweiligen Häftlings in Kenntnis zu setzen. Wer diese Arbeit verrichtet haben kann, entzieht sich meiner Kenntnis. Kurze Zeit später mußten wir zum Dortmunder-Hauptbahnhof, wo bereits ein Personenzug stand, in welchem sich die Häftlinge bereits befanden. Wer die Häftlinge aus Werl abgeholt und nach Dortmund gebracht hat, entzieht sich meiner Kenntnis. Unsere Aufgabe bestand lediglich darin, den Bahnhof dahingehend abzusichern, daß Fluchtversuche unmöglich waren. Soweit ich mich entsinnen kann, waren alle Angehörigen unserer Dienststelle dabei eingesetzt. Es ist allerdings möglich, daß die Kriminalangestellten nicht dabei waren. Darüberhinaus waren auch uniformierte Polizeibeamte zur Sicherung des Zuges eingesetzt. Nachdem der Zug die Bahnhofshalle verlassen hatte, war unsere Aufgabe erledigt. Wer nun die Bewachung des fahrenden Zuges übernommen hat, weiß ich nicht. Auch ist es mir nicht bekannt, ob KOS Herrmann den Transport nach Mauthausen begleitet hat. Allerdings kann es sein, es wurde in unserer Dienststelle davon gesprochen, daß die Häftlinge in Mauthausen dem dortigen Lagerpersonal übergeben worden sind, daß KOS Herrmann diese Übergabe selbst durchgeführt hat. Wenn ich auch nicht mehr in der Lage bin, die genaue Zahl der überstellten Häftlinge zu nennen, so bin ich doch sicher, daß es weit über hundert waren. Wenn mir gesagt wird, daß aufgrund hiesiger Erkenntnisse hundertundfünzig Häftlinge überstellt worden sind, so mag das zutreffen.

Kurze Zeit später, es kann Anfang 1943 gewesen sein, teilte uns KOS Herrmann mit, daß nochmals ein Transport von Häftlingen aus ~~xxxxx~~ einer Strafanstalt, ob es Werl war, weiß ich nicht, übernommen werden sollte. Die Vorarbeiten waren die gleichen wie in der zuvor von mir geschilderten Angelegenheit. Auch dieser Transport ging vom Dortmunder-Hauptbahnhof ab und die Begleitumstände, also die Absicherung des Bahnhofsgegenden durch uns und Beamte der Schutzpolizei waren dieselben.

Allerdings bin ich nicht mehr in der Lage, das Konzentrationslager zu nennen, in welches dieser Transport ging. Auch war die Zahl der überstellten Häftlinge kleiner als beim ersten Transport. Wenn ich gefragt werde, ob es hundertsieben und Häftlinge gewesen sein können, so kann ich naturgemäß nach so langer Zeit diese Zahl nicht bestätigen. Ich bin aber sicher, daß es ungefähr hundert Personen waren.

Wenn ich gefragt werde, ob uns seitens unserer Vorgesetzten eine Erklärung über den Sinn der Übergabeaktion gegeben wurde, so muß ich das verneinen. Ob nun für diese Personen, die im Rahmen der Abgabeaktion in Konzentrationslager überstellt wurden, die üblichen Haftunterlagen geschaffen wurden, weiß ich nicht.

Von Einzelüberstellungen, sowohl aus dem Zuchthaus Werl als auch aus dem Amtsgerichtsgefängnis Dortmund, ist mir nichts bekannt. Wenn ich nach Zigeuner gefragt werde, die ja ebenfalls im Rahmen der Vereinbarung zwischen dem Reichsführer-SS und dem Reichsjustizminister aus der Strafhaft geköst und in Konzentrationslager übergeführt wurden, so verweise ich auf die Tatsache, daß die Bearbeitung von Zigeunerfragen nicht im Zuständigkeitsbereich der Vorbeugung lag, sondern von einem Sachbearbeiter, der nicht zu unserer Dienststelle gehörte, bearbeitet wurden. Sein Name war Icking oder ähnlich. So wie ich gehört habe, soll er vor einiger Zeit verstorben sein.

Weitere Angaben zur Sache kann ich nicht machen.

Geschlossen:

selbst gelesen, genehmigt und
unterschrieben

gez. Konnerth
(Konnerth), KM

..... gez. Walter Samorey